

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N^o 17.

Montag, den 22. Januar 1912.

87. Jahrgang.

Der erste Stichwahltag.

Wenn die folgenden beiden Stichwahltag eben so ausfallen, wie der erste am vergangenen Samstag, dann wäre es möglich, daß der von den liberalen Parteien erhoffte Mandatszuwachs, der bei den Hauptwahlen ausblieb, sich noch einstellt. Jedenfalls ist der Stichwahltag sehr günstig für die Liberalen ausgefallen — im Gesamtbild. Einzelne Ergebnisse natürlich enttäuschen wieder. Der Führer der Nationalliberalen, Bassermann, ist in Saarbrücken gewählt worden. In Baden hat der Liberalismus Freiburg und Kehl vom Zentrum, Karlsruhe von den Sozialdemokraten gewonnen. Schmerzhaft ist dagegen die Niederlage des Nationalliberalen Schmid, in dem erst bei der Nachwahl im November eroberten Konstanz-Neberlingen, das vom Zentrum mit 300 Stimmen Mehrheit zurückerobert wurde. Die Sozialdemokratie hat Coburg-Landau an die Liberalen, Bielefeld an den Grafen Posadowsky verloren, sie hat dagegen Würzburg dem Zentrum, Kassel und Eschwege den Mittelständlern abgenommen. Im Osten haben die Fortschrittler 4 konservative Sitze erobert, dagegen Labiau-Mehlau nicht mehr halten können.

Eine Ueberflut der Parteiverluste ergibt: Das Zentrum verlor an die Sozialdemokratie Würzburg, an die Nationalliberalen Kehl und Zweibrücken, an die Volkspartei Freiburg. Die Volkspartei verlor Labiau an die Konservativen. Die Nationalliberalen verloren an die Sozialdemokraten Hameln, Löhau, Dresden-Altstadt, an das Zentrum Konstanz und Ottweiler, an die Welfen Melle, an die Reichspartei Rothenburg-Hoyerswerda. Die Konservativen verloren an die Nationalliberalen Ottendorf, Schwerin, an die Sozialdemokraten Freiberg, an die Volkspartei Königsberg-Land, Gumbinnen, Malchin und Minden. Die Sozialdemokraten verloren an die Nationalliberalen Wiesbaden, Landau, Koburg, und an die Konservativen Usedom, an die Volkspartei Karlsruhe und mußten außerdem Bielefeld an den Grafen Posadowsky abgeben. Die wirtschaftliche Vereinigung verlor an die Sozialdemokraten Kassel und Eschwege, an die Nationalliberalen Frittlar. Die konservative Partei mußte Tilsit an die Volkspartei abgeben, die Reichspartei Strelitz an die Nationalliberalen. — Dagegen gewonnen haben das Zentrum Konstanz und Ottweiler, die

es von den Nationalliberalen abnahm, die Volkspartei von den Nationalliberalen Flensburg-Apenrade, von den Konservativen Königsberg, Gumbinnen, Malchin und Minden, von den Sozialdemokraten Karlsruhe und von der Reichspartei Tilsit. Die Sozialdemokraten von den Nationalliberalen Hameln, Löhau, Dresden-Altstadt, von den Konservativen Freiberg, vom Zentrum Würzburg, von der Wirtsch. Vereinigung Kassel. Die Nationalliberalen von den Sozialdemokraten Landau, Koburg und Wiesbaden, von der Reichspartei Strelitz, vom Zentrum Kehl und Zweibrücken, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Frittlar, Neuhaus von den Konservativen. Die Konservativen Labiau von der Volkspartei, Usedom von den Sozialdemokraten. Die Welfen Melle von den Nationalliberalen und Harburg von der Reichspartei. Die Reichspartei Rothenburg-Hoyerswerda von den Nationalliberalen. — Darnach sind gewählt worden: 9 Konservative, 6 Reichspartei, 2 Deutsche Reformpartei, 4 Wirtsch. Vereinigung, 20 Nationalliberale, 16 Fortschrittliche Volkspartei, 7 Zentrum, 8 Sozialdemokraten, 2 Welfen, 1 Bauernbund, 2 Wilde. Die Konservativen gewinnen 3, verlieren 5, die Reichspartei gewinnt 1, verliert 1, die Wirtsch. Vereinigung gewinnt 1, verliert 2, die Nationalliberalen gewinnen 10, verlieren 6, die Fortschrittliche Volkspartei gewinnt 8, verliert 1, das Zentrum gewinnt 2, verliert 5, die Sozialdemokraten gewinnen 8 und verlieren 5, die Welfen gewinnen 2, der Bauernbund gewinnt 1.

Bis jetzt sind 284 Reichstagsmandate besetzt. Und nach den bisherigen Ergebnissen ist die stärkste Partei das Zentrum mit 88 Sitzen, dann folgen mit 72 Sitzen die Sozialdemokratie, mit 36 die Konservativen, mit 24 die Nationalliberalen, mit 16 die Fortschrittliche Volkspartei, mit 14 die Polen, mit 11 die Reichspartei, mit 7 die Wirtschaftliche Vereinigung, mit 6 Vertretern die Elsässer-Partei, Wilde (3) usw.

An den 77 Stichwahlen waren beteiligt: Nationalliberale 32, Fortschrittliche Volkspartei 19, Sozialdemokraten 45, Konservative 18, Reichspartei 7, Zentrum 15, Wirtsch. Vereinigung 3, Christl.-Soziale 1, Deutsch-Soziale 2, Reformpartei 2, Bund der Landwirte 5, Demokr. Vereinigung 1, Welfen 3, Wilde 3. — Von den bekannten Parlamentariern sind wiedergewählt der Abg. Bassermann in Saar-

brücken, Bartling-Wiesbaden, Paasche-Kreuznach, Jung-Leipzig, Müller-Meinigen, Pachnide und Dr. Thoma in Immenstadt. Die interessanteste Neugestaltung im Reichstag ist Graf Posadowsky, der in Bielefeld durchgedrungen ist. Neugewählt ist der bekannte Professor Schulze-Gaevernis in Freiburg und Calter-Landau. Unterlegen sind Fürst Dohna-Schlöbitten, der in Königsberg-Land dem Volksparteiler weichen mußte, der Antisemit Raab, der in Eschwege dem Sozialisten unterlag, General v. Schubert, der in Ottweiler von dem Zentrumsmann besiegt wurde, der Nationalliberale Heinze, der in Dresden dem Sozialdemokraten unterlag, der Sozialdemokrat Gek in Karlsruhe und der Demokrat v. Gerlach in Marburg.

In Baden,

unserm Nachbarland, sind die Mandate nun wie folgt verteilt: Nationalliberale 4 (bisher mit Konstanz 3), Fortschrittliche Volkspartei 2 (bisher 0), Bund der Landwirte 1 (bisher 1), Zentrum 6 (bisher ohne Konstanz 7), Sozialdemokraten 1 (bisher 3). Gegenüber dem Schluß des letzten Reichstags gewinnen die Nationalliberalen Offenburg und Pforzheim und verlieren Konstanz, die Fortschrittliche Volkspartei gewinnt Freiburg (v. Schulze-Gaevernis) und Karlsruhe, das Zentrum gewinnt Konstanz wieder, verliert Freiburg und Offenburg, die Sozialdemokratie verliert Karlsruhe und Pforzheim. Der „schwarzblaue Bloß“ wurde in Baden um ein Mandat vermindert. Die Verschiebung besteht darin, daß die Sozialdemokraten 2 Mandate einbüßten; das Zentrum eines, die Volkspartei 2, die Nationalliberalen eines gewannen. Der „schwarzblaue Bloß“ kehrt in Baden in einer um ein Mandat verminderten Stärke zurück.

Sachsen

hat seinen wohlbegründeten Ruf als rotes Königreich wiederum bewahrt. Gewählt sind: 18 Sozialdemokraten, je 1 Reformpartei, Konservativer, Reichsparteiler und Nationalliberaler.

Von der Wahlbewegung in Württemberg.

Rottweil, 21. Jan. Die Zentrumspartei des 9. Reichstagswahlkreises hat heute in ihren Bezirksblättern die Wahlparole ausgegeben: Keine Stimme für Haußmann, aber auch keine Stimme für Matutat.

Die Dame im Pelz.

27) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

Ich danke dir und will dir gleichzeitig versichern, daß es nun, nachdem ich wirklich zu deiner Familie gehöre, mein eifrigster Wunsch ist, dir einen Dienst zu erweisen, der dieser Erhebung würdig ist. Du liebst Marcella — ich in gewissem Sinne gleichfalls, und Helen ebenso. In diesem Punkte sind wir uns alle einig, und nun wollen wir den Kampf mit aller Energie bis zu einem glücklichen Ende durchsetzen.

Gut! antwortete ich gerührt, aber zuversichtlich. Das wollen wir, und falls Marcella nicht abgeneigt ist, werde ich deinem Beispiel folgen, sodaß es in der Familie Williams in Kürze zwei neuvermählte Paare geben soll.

Recht so, versetzte er. Ich habe schon so was gehört, aber zu diesem Zwecke mußt du deine Marcella erst wieder fangen.

Das habe ich mir fest vorgenommen, erwiderte ich. Ohne Zweifel hat sie der Baron fortgezaubert aber ich werde sie ausfindig machen, und sollte ich die ganze Erde nach ihr absuchen müssen.

Sehr schön, mein Lieber, aber bedenke, daß die alte Mutter Erde ziemlich groß ist.

Hm — allerdings, sagte ich. Meine Praxis kann

ich auf diese Wanderung nicht mitnehmen, und die biedere Tante Maria würde mir zu einer solchen Reise schwerlich Geld geben, selbst wenn ich sie auf den Knien darum bäte und demütig ihre Füße küßte.

Das bleibt noch abzuwarten, meinte er, ich habe Helen bereits den guten Rat gegeben, sofort — heute noch — nach Putney hinauszufahren und die Tante zu besänftigen, — wenn es auch nur vorübergehend ist. Es gibt immer Mittel und Wege, so ne alte Dame wieder umzustimmen.

Ja, wenn sie nicht so eigenfönnig wäre, aber sie ist ein herrschsüchtiges altes Weib.

Das bildest du dir jetzt nur ein, antwortete er. Helen hat mir den Vorgang bei eurem letzten Interview genau erzählt. Ihr habt eben alle beide die Fassung verloren und euer Temperament ist mit euch durchgegangen. Zum Diplomaten eignest du dich nicht, mein Junge. Du hättest ihr ruhig alles versprechen sollen und —

Sie hinterher betrügen, warf ich erregt ein. Ihr sagen, ich würde Marcella aus dem Hause weisen, wo du doch selbst weißt, daß mich keine Macht der Welt dazu hätte veranlassen können, — das hätte ich einem hysterischen alten Weib zuliebe tun sollen? Ein netter Rat, das!

Da trat Helen gerade wieder herein und schnitt mir das Wort ab.

Was ist das für eine Geschichte mit dem netten Rat? fragte sie.

Nun, Charley hier meinte eben, ich hätte der Tante Maria versprechen sollen, Marcella auf die Straße zu werfen. So eine Zumutung, einfach wahnfönnig!

Pst! pst! sagte sie. Nicht so aufgeregt — und gerade heute!

Da kam mir meine Taktlosigkeit wieder zum Bewußtsein. Ich ging zu ihr hin, küßte sie zärtlich und sagte ihr, daß ihr Freudentag auch der meinige sein solle, und bat sie um Verzeihung wegen meiner harten Worte gegen ihren zukünftigen Gatten und meinen besten Freund, und willigte gern ein, daß sie gleich nach Putney fahre und in meinem Namen einen Waffenstillstand abschliesse, falls es ihr nicht gelingen sollte, einen dauernden Frieden zwischen uns zustande zu bringen.

Ein paar Minuten später wanderte das neugebadene Brautpaar nach der Station.

Diese Gelegenheit wird sich Mary Ann wohl nicht entgehen lassen wollen, dachte ich bei mir selbst und gab daher, ehe ich meine Visite antrat, Gregory den ausdröcklichen Befehl, das Mädchen strengstens zu bewachen. Ich merkte draußen sofort, daß die Kunde von Marcellas Verschwinden schon auf irgend eine Weise bekannt geworden war, und zwar kolportierte man in der Stadt zu meinem größten Staunen ein ganz merkwürdiges Gerücht, von dem ich heutigen Tages noch nicht weiß, wie oder wo es entstanden ist; nur soviel war mir klar, daß es von meinen

Stuttgart, 21. Jan. Die „Schwäb. Tagwacht“ erklärt gegenüber der entgegengesetzten Meldung des „Deutschen Volksblatts“, daß die Kandidatur Mat- tutat unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibe und daß die Wähler am Montag die Entscheidung darüber zu treffen hätten, wem sie das Mandat übertragen wollten. Im übrigen müsse gesagt werden, daß die Volkspartei ganz besonders im 9. Wahl- kreis auch den Stichwahlkampf in geradezu unerhör- ter Weise führe. In einem an der Spitze des Blat- tes erscheinenden Aufruf zur Stichwahl wird noch- mals daran erinnert, daß die Wähler im 8., 11. und 14. Wahlkreis den volksparteilichen Kandidaten zu wählen haben, in allen übrigen Wahlkreisen aber es als Ehrensache betrachten müssen, für die sozial- demokratischen Kandidaten einzutreten, also auch im 9. Wahlkreis.

Stuttgart, 21. Jan. Beachtenswerte Ausführun- gen, die insbesondere auch für die Stellungnahme der bauernbündlerischen und konservativen Wähler bei der Stichwahl im 4., 5. und in gewissem Sinne auch im 7. Wahlkreis von Bedeutung sind, gibt die „Deutsche Reichspost“ gelegentlich einer Besprechung der Lage im Heilbronner Wahlkreis. Nachdem zur Wahl des bürgerlichen Kandidaten aufgefordert und betont worden ist, daß auch die Stimmenthaltung den Sieg des Sozialdemokraten befördern würde, wird gesagt: „Daß ein Anhänger einer bürgerli- chen Partei zu einem solchen Ergebnis nicht mitwir- ken kann, ohne den Akt abzuwägen, auf dem er steht, sollte jedem klar sein. Wer also nicht ganz vom Verstand verlassen ist, muß in der Stichwahl seine Stimme für den bürgerlichen Kandidaten abgeben.“

Stadt und Bezirk.

* Zur Stichwahl. Die Aufforderung an die Wahlberechtigten von Stadt und Land, zu wählen, wird wohl, als am heutigen Entscheidungstage, mit allem Nachdruck befolgt werden. Es soll keiner den- ken: Meine Stimme macht es nicht aus, — sondern jeder soll sich ins Bewußtsein rufen, daß es Ehre und Pflicht des Staatsbürgers erheischen, wenn das Volk, wenn der Staat an ihn appellieren, seine Stimme und seine Auffassung durch Abgabe des Stimmzettels zu äußern. Bürger, wählet!

Vom Frauenstudium. In allen 21 deutschen Universitäten studieren dieses Semester 2795 Frauen, gegen das Vorjahr mehr 383. Dazu kommen noch 1737 Gasthörerinnen, sodaß die Gesamtzahl aller die Universität besuchenden Frauen 4532 beträgt, gegen 4184 im Vorjahr. In Tübingen studieren 40 Frauen, 31 aus Württemberg, die übrigen aus den Bundesstaaten, keine Ausländerinnen. — Die Frauen sind hier am zahlreichsten in der medizinischen Fakultät, 15; noch nicht eingedrungen sind sie allein in die beiden theologischen und in die juristische Fa- kultät. Auch Forstwissenschaft und Pharmacie sind noch frei.

O. H. Zu der Verhaftung des Einbrechers und Mörders Pfrommer von Teinach ist noch, so wird uns geschrieben, nachzutragen, daß es einem Kame- raden des von Pfrommer erschossenen Forstwarts, dem A. Forstwart Bozenhardt von Hirsau, gel- lang, den Mörder dingfest zu machen. — Von einem aus Teinach gebürtigen Hausierer wurde dem auf einem Dienstag befindlichen Forstwart mitgeteilt, daß er den Pfrommer in Ottenbronn gesehen habe. Nachdem dem Forstwart die Gestalt des Mörders beschrieben wurde, begab sich Bozenhardt auf die Suche. Er fand denn auch bald die bezeichneten

Fußspuren im Schnee, welche von Ottenbronn aus in den Staatswald und von diesem heraus wieder nach Ottenbronn führten. Als der Forstwart auf anderem Wege dort ankam, verständigte er sich als- bald mit dem Ortsvorsteher, worauf sich die beiden Männer in das „Röfle“ begaben, von wo aus in- zwischen durch Vermittlung des im „Röfle“ zufäl- lig anwesenden Accisers Stoll der Verbrecher als dort befindlich gemeldet wurde. Nach Verschluß sämtlicher Türen ging der Forstwart schußbereit in die Wirtschaft und direkt auf Pfrommer zu, wo er mit vorgehaltenem geladenen Gewehr die Verneh- mung, Entwaffnung und Festnahme des Mörders mit Hilfe des Schuttheißen Erlensmaier und Accisers Stoll bewirkte. Die telephonisch herbeigerufene Landjägersmannschaft fand nach ihrem Eintreten fertige Arbeit vor, fesselte den Verbrecher und führte ihn ab.

Bad Teinach, 21. Jan. Es ist zu bedauern, daß der Zuchthäusler Pfrommer nach dem Lieben- zeller Diebstahl nicht sofort gefaßt wurde, obwohl die Möglichkeit hierzu nicht nur hier in Teinach, sondern auch in Liebelsberg, Schmied, Röttenbach und Stammheim mehrmals geboten war. U. a. hatten Pfrommer 4 stämmige Holzhauer bereits gefaßt, ließen ihn aber an einer Wegkreuzung nach einer leeren Drohung davonspringen! Wären der- artige unliebsame Sachen nicht vorgekommen, so wäre es Pfrommer unmöglich gewesen, auf den Fildern die Diebstähle und den Doppelmord zu be- gehen. Bei der am Dienstag stattgefundenen Streife nach Pfrommer, die seitens der Landjägersmannschaft unter Beihilfe von Privatpersonen geschah, lag Pfrommer, laut eigenem Geständnis, 3 Meter von der suchenden Truppe in einem Straßengraben und hörte die Gespräche über die zu treffenden Maß- nahmen mit an. Wäre hier ein Hund als Begleiter beigezogen gewesen, so wäre die Verhaftung einen Tag früher geschehen. Vielleicht gibt dieses Vor- kommen Veranlassung, daß, wie den Schutzleuten in Städten, auch den Landjägern auf dem platten Lande Hunde beigegeben werden.

Bad Liebenzell, 21. Jan. Eine lustige Wet- te, die einigermaßen an den Wettlauf zwischen Hase und Swinegel erinnert, ist von hier zu melden. Der Hansjörg von Unterhaugtett und der Michel von Maisenbach saßen Montag abend 9 Uhr im Gasthaus z. Schwanen in Unterhaugtett in Mon- tagsstimmung und besprachen den langen Weg, den Michel mit seinem Fuhrwerk noch bis Maisenbach hatte. Dabei wettete Hansjörg, daß er in Strümpfen früher nach Maisenbach laufen wolle, als Michel fahre. Es galt und jeder hinterlegte 15 M beim Wirt. Als bald gings durch die Dunkelheit flott voran. Hansjörg kürzte den Weg ab, indem er die Fußwege einschlug, aber die Steine richteten ihn bald so übel zu, daß er die Taktik zu ändern be- schloß. Da er voraus war, erwartete er in Lieben- zell den Wagen und schwang sich in der Dunkelheit hinten hinauf, um kurz vor Maisenbach abzuspringen und auf einem Fußweg dem Wagen noch zuvorzu- kommen. Aber als der schlaue Fuchs abspringen wollte, da erscholl plötzlich vom Michel her: „Weiß numme liege, Hansjörgle, du hoch doch verlaura!“ Und so war es, denn der schlaue Michel hatte ihn wohl gesehen, aber geschwiegen.

Pforzheim, 21. Jan. Beim Schlittschuhlaufen stürzte hier ein Schulknabe so unglücklich in einen Glascherben, daß dieser die Pulsader der Hand

durchschnitt. Der Verunglückte wurde in das Kinder- spital gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Württemberg.

Lehrerschaft und Stuttgarter Stadtverwaltung. Wie bestimmt verlautet, hat die Oberschulbehörde den Antrag der Stuttgarter Stadtgemeinde bezüglich des Mitwirkungsrechts bei der An- stellung der Lehrer abgelehnt. Diese Bedingung war seitens der Stadt mit der Gewäh- rung der Ortszulage der Lehrer verknüpft. Die bürgerlichen Kollegien werden sich morgen mit die- ser Angelegenheit in der öffentlichen Sitzung be- schäftigen und es verlautet, daß bei dieser Gelegen- heit die Ortszulage der Lehrer einstimmig abge- lehnt werden wird. Die Stadt lehnt die Verant- wortung für diese Maßnahme ab. Die Lehrer wer- den sich an die Ortsschulbehörde zu wenden haben.

Stuttgart, 18. Jan. In der heutigen gemein- schaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde, wie wir bereits oben angekündigt haben, die Ge- währung der Ortszulage für die Volksschullehrer ab- gelehnt, nachdem die Oberschulbehörde der Stadtver- waltung das Mitwirkungsrecht bei der Anstellung der Lehrer nicht zugestanden hat. Der Beschluß er- folgte einstimmig. Eine Debatte darüber hat nicht stattgefunden. Diese Form der Erledigung der An- gelegenheit ist insofern von Interesse, als der Be- schluß gerade in der letzten Sitzung vor Einführung der neugewählten Mitglieder der Kollegien erfolgt und auf diese Weise der neue Gemeinderat Löchner als Führer der Volksschullehrer nicht mehr zu Wort gekommen ist.

Möhringen a. F., 20. Jan. Vorgestern fanden in Steinenbronn und Rohr die Bestattungen der von Mörderhand erschossenen Opfer statt. Die Belieb- theit beider kam an ihrem Grabe in reichem Maße zum Ausdruck durch zahlreiche Beteiligung und warmes Mitgefühl an dem großen Unglück. In Steinenbronn hielt bei der Beerdigung des Maurers Otto Grob Pfarrer Weibrecht eine zu Herzen gehende Grabrede. Kränze mit Ansprachen wurden niedergelegt von den Arbeitskollegen, den Schul- kameraden und von dem Bauarbeiterverband (Zahl- stelle Stuttgart). In Rohr wurde der Sarg des Forstwarts Rees vom Trauerhaufe bis zum Friedhof von Kollegen getragen. Der Männergesangsverein Rohr sang einen Choral. Kränze legten nieder: Oberförster Keller von Böblingen, ein Vertreter des Herzogs Robert, Hauptmann Frhr. v. Hügel im Namen des Offiziers-Jagdvereins des 1. Regi- ments, Hauptmann Sprösser im Auftrag des Offi- ziers-Jagdvereins des 7. Regiments, von den Forst- warten des Bezirks Böblingen, vom Landesforst- wartsverein, vom Fremdenverkehrs-Verein Rohr, vom Schwäb. Albverein Baihingen, sowie von den Holzhauern.

Mehingen, 19. Jan. Was ein unbedachter Scherz für schlimme Folgen haben kann, haben in einer nachbarlichen Gemeinde die zwei Mädchen einer Witwe erfahren. Letztere ging täglich in ein Geschäft und ließ die Kinder allein zu Hause. Diese erhielten nun kürzlich eines Abends Besuch von ver- fleideten Buben und gerieten so in Schrecken, daß eines der Mädchen vor Angst den Verstand verlor und nach Tübingen verbracht werden mußte. Man vermutet, daß der Bubenstreich von jungen Leuten, die die Nachtschule besuchten, ausgeführt wurde.

Feinden in Umlauf gesetzt worden war. Indem ich hier und dort einen Brocken aufschnappte und die einzelnen Teile zusammensetzte, gelang es mir all- mählich, folgendes Gesamtbild zu erhalten:

Die geheimnisvolle Dame — eine verheiratete Frau natürlich — die unter eigentümlichen Umstän- den in meinem Hause gelebt hätte, wäre allem An- schein nach plötzlich zur Besinnung gekommen und hätte erkannt, daß sie sich in der Gewalt vollkommen fremder Personen befände. Dies, wie die Besorgnis, welche großen Kummer sie ihrem Manne verursacht haben mußte, habe den Entschluß in ihr wachgerufen, bei der ersten besten Gelegenheit unbemerkt zu ent- weichen. Sie habe sich daher im Dunkel der Nacht heimlich entfernt und sei unverzüglich in das Hotel Cecil zu ihrem Gatten zurückgekehrt.

Das war ungefähr die mysteriöse Geschichte, die sich alle Welt zuraunte. Gleichzeitig bemerkte ich, daß mich fast alle meine Patienten mit einer auffal- lenden Kühle empfingen. Die frühere Sympathie hatte sich infolge dieser Darstellung rasch in ihr Gegenteil verwandelt, und es unterlag für mich kei- nem Zweifel, daß, wenn sich die Sache nicht bald auflärte, meine Praxis binnen kurzer Zeit ruiniert sein würde.

Was mich jedoch am meisten überraschte, war die Bezugnahme auf das Hotel Cecil. Daraus ging deutlich hervor, daß man Marcellas Bewegungen seit ihrer Ankunft in London genau kennen mußte. Die-

ser Umstand deutete auf nichts Gutes hin, und ich muß gestehen, daß mich auf dem Heimwege an jenem Nachmittage sehr gemischte Gefühle durchzogen.

Während meiner Abwesenheit war zwar nichts von größerer Bedeutung vorgefallen, aber es sollte noch kommen. Die Dunkelheit brach mit Macht herein, und ich wunderte mich schon, wo Helen so lange bleibe, als ich durch das Fenster hindurch zwei Frauengestalten den Gartenweg heraufkommen sah. Die eine war meine Schwester mit einem sehr ern- sten Gesicht, das nichts Gutes ahnen ließ, und die andere meine Tante Maria, steif, wie ein Stof, und, ihrem Gesichtsausdruck nach, zur endgültigen Abrech- nung entschlossen.

Beim Eintreten warf mir meine Schwester einen warnenden Blick zu, wodurch meine schlimmsten Be- fürchtungen bestätigt wurden.

Meine Tante war zwar nicht ganz so eifrig, wie bei unserem letzten Beisammensein; immerhin war unser Wiedersehen doch kühl genug, denn ohne alle Begrüßung begann sie gleich mit einem entschiedenen Ton:

In erster Linie, Edward, bin ich hierhergekome- n, um deiner Schwester einen Gefallen zu tun, zweitens wollte ich aber auch, um meine Pflicht bis zuletzt zu erfüllen und später keinerlei Vorwürfe zu bekommen, nochmals mit dir über die Sache spre- chen, die für deine Zukunft von der größten Wich-

tigkeit ist. Du wirst dir denken können, welche ich meine.

Ich merkte an ihrem Tone, daß die Kluft zwischen uns beiden bis jetzt noch keineswegs überbrückt war, und antwortete kühl:

Jawohl, ich kann es mir vorstellen.

Nun, fuhr sie fort, dann wollen wir uns nicht lange bei der Vorrede aufhalten. Ich bin mit dei- ner Schwester hergekommen, um mit dir endgültig über das Weib zu verhandeln, das du hier gegen seinen Willen festgehalten hast.

Die Redheit, mit der sie diese Behauptung auf- stellte, versetzte mich gleich wieder in hochgradige Er- regung.

Gegen ihren Willen! rief ich aus. Hörst du die Beschuldigung, Helen?

Ich habe ihr schon gesagt, daß das ein Irrtum ist, bemerkte meine Schwester, die sehr unglücklich und trostlos dreinschaute; aber sie glaubt es mir ja nicht. Nein, ging meine Tante weiter. Ich irre mich ganz und gar nicht. Warum hat sie euch denn sonst gestern abend heimlich verlassen?

Aus ihrem ganzen Wesen und der Betonung des letzten Satzes merkte ich, daß sie noch etwas auf dem Herzen hatte, und ich hielt es für das beste, gleich alles zu erfahren. Daher ging ich scheinbar auf ihre Frage ein.

Wie kann ich das wissen, antwortete ich ziemlich gleichgültig.

Unterdeuffteten, 20. Jan. Vor zwei Jahrhunderten, am 20. Januar 1712 erblickte der hier verstorbene Reichsfreiherr von Pfeil in Grünstadt in Worms das Licht der Welt. Er fertigte als Student in Tübingen seine Preisauflage: „Wie das hochfürstliche Haus Württemberg sich um das Teutsche Reich verdient gemacht habe“ (in Ludwigsburg und Tübingen bei J. G. Cotta erschienen), wurde Regierungs- und später Geheimer Rat in Württemberg und unter Friedrich dem Großen Minister in Preußen. Er starb am 17. Februar 1784. Von seinen Liebern, die in Stuttgart gesammelt wurden, ist das „Wohl einem Haus“, das im Evang. Gesangbuch Nr. 498 für Württemberg sich findet, bekannt.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 22. Jan. Der neu gewählte Reichstag wird zum 6. Februar einberufen werden.

Berlin, 21. Jan. Es wurde verliehen der Rote Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub dem Generalmajor Graf von Pfeil — Klein Ellguth, Kommandeur der 28. Feldartilleriebrigade Karlsruhe, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub dem Frhr. zu Egloffstein, Gouverneur von Straßburg, der Rote Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und Krone von Kurovski, kommandiert nach Württemberg, als Kommandeur der 27. Division, württ. Generalmajor von Tognarelli, Kommandeur der 14. Artilleriebrigade in Karlsruhe, der Kronenorden 1. Kl. Frhr. von Lynder, Generalinspektor des Militärverkehrswezens, württ. Generalleutnant Frhr. von Hügel, Kommandeur der 2. Division, der Stern zum Kronenorden 2. Kl. Frhr. Rind von Baldeisen, Kommandant von Karlsruhe, Frhr. von Ompteda, Kommandeur der 55. Infanteriebrigade, der Kronenorden 2. Kl. mit Stern Frhr. von Watter, württ. Generalmajor und Kommandant der 56. Infanteriebrigade, der Rote Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub Admiral von Schröder, Chef der Marinestation der Ostsee, Staatssekretär Wermuth.

Straßburg, 19. Jan. Der Arbeitsausschuß für den 2. deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein 1912, der vom 12. bis 26. Mai stattfindet, hat beschlossen, bei dem diesjährigen Ueberlandflug auch einen Wettbewerb zwischen Flugzeug und Luftschiff einzuführen. Die Verhandlungen darüber sind eingeleitet.

Colmar, 19. Jan. Das Oberlandesgericht hat gestern nachmittag nach fünfständiger Verhandlung als verfassungsmäßige Berufsstanz für Wahlentscheidungen die Wahl der Zentrumsabgeordneten Hön-Saargemünd und Bregl Habsheim wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung seitens der Geistlichen für ungültig erklärt.

Kopenhagen, 19. Jan. Bei einem Brand auf dem Gut Kerteminde sind ein Gärtnergehilfe und der Oberknecht verbrannt.

Christiania, 19. Jan. Das Odelsting nahm gestern abend einen Gesetzesentwurf an, wonach den Frauen unter den gleichen Bedingungen wie den Männern Staatsämter zugeteilt werden können, ausgeschlossenen Ministerposten, geistliche, diplomatische, Konsular- und militärische Aemter.

Landwirtschaft und Märkte.

Landwirtschaftliche Winterarbeiten. Bis in die letzten Tage herein konnte der Bauer noch in den Wiesen und Gärten Graben ausschlagen, Hecken und

Zäune bessern, Weinbergmauern reparieren, Drainagen ziehen, Komposthaufen anlegen und ähnliche Winterarbeiten ausführen. Bei solchen Arbeiten macht man aber nicht selten die Erfahrung, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Nachbarrecht nicht eingehalten werden. Warum? Weil dieselben zu wenig bekannt sind. Es gibt dann Rathauslauferien und ab und zu einen Prozeß, an dem der Advokat mehr verdient, als die ganze Wiese, auf der der Grund zum Streit mit einigen Spatenstichen gelegt wurde, wert ist. Es kann deshalb nicht oft genug auf das Nachbarchaftsrecht hingewiesen werden. Wer einen Graben oder Kanal ziehen will, muß einen solchen Abstand von der Grenze einhalten oder durch Mauern oder Böschungen Vorkehrungen treffen, daß eine Schädigung des Nachbargrundstücks durch Absturz oder Lockerung oder Pressung des Bodens ausgeschlossen ist. Zäune müssen von der Grenze mindestens einen halben Meter abstecken, wenn sie nicht höher als 1,50 Meter sind; wenn sie höher sind, mit Ausnahme von Drahtzäunen und Schranken, muß ein um das Maß der Mehrhöhe größerer Abstand eingehalten werden, z. B. bei 2 Meter Höhe muß der Abstand 1 Meter sein, Lebende Hecken müssen von der Grenze 1 Meter abstecken, von Weinbergen aber 4 Meter. Kernobst- und Süßkirchsbäume haben einen Abstand von 3,50 Meter, Steinobstbäume einen solchen von 2 Metern zu erhalten. Gegenüber von Weinbergen sind die Abstände zu verdoppeln. Heu-, Frucht-, Stroh- und Komposthaufen, die nicht über zwei Meter hoch sind, müssen einen halben Meter von der Grenze entfernt bleiben, Hopfenpflanzen 1,25 Meter. Diese Bestimmungen können durch Ortsstatut geändert werden und gelten außerhalb des geschlossenen Wohnbezirks. Innerhalb des letzteren braucht man mit toten Einfriedigungen keinen Abstand von der Nachbargrenze einzuhalten. Bei Drainagen größeren Umfangs wird der Bauer gut tun, wenn er sich fachmännisch beraten läßt. Die Jahreszeit brüht es auch mit sich, daß nicht nur im Wald die Holzsäge ertönt, sondern auch in den Baumgärten und am Straßengraben. Die überhängenden Aeste und Zweige der Bäume werden zurückgeschnitten, teils der Nachbarschaft wegen, teils des Fuhrwerks- und Fußgängerverkehrs halber. Die Beseitigung der überragenden Zweige und Aeste kann aber nur im Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März verlangt werden. Der Nachbar kann verlangen, daß der überragende Teil der Zweige bis zur Höhe von 5 Metern, bei Obstbäumen bis zur Höhe von 2,50 Meter vom Boden ab bis zu den unteren Zweigspitzen gemessen entfernt wird. Ist aber das benachbarte Stück ein Hofraum, so kann dessen Eigentümer die Abastung überragender Zweige auf die volle Höhe des Baumes oder Strauches verlangen. Bei Bäumen auf öffentlichen Wegen oder längs solcher kann der Angrenzer die Beseitigung der in sein Eigentum hereinragenden Zweige bis zur Höhe von 2 Metern verlangen. Bezüglich der Freiheit der Staats- und Körperchaftsstraßen vom Ueberhang gilt, daß über der Jahrbahn ein freier Raum von 4 Meter Höhe, über den Gehweg ein solcher von 2,3 Meter an den äußeren und von 4 Meter Höhe an dem inneren Rand vorhanden sein muß. Was in diesen Raum hereinhängt, ist zurückzuschneiden.

Stuttgart, 20. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben waren 250 St. Großvieh, 810 Kälber, 812 Schweine. Bezahlt wurden für Ochsen 1. Qual. 88—93 M, für Kühe 2. Qual. 62—72 M, für Käl-

ber 1. Qual. 102—108 M, für Schweine 1. Qual. 67—69 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Jan. Der Grenadier Jakob Hed vom Regiment 123 hat einen ihm gewährten Urlaub mißbraucht. Am Sonntag den 27. August besuchte er die Kirchweih in Hebsad und kam abends ange-trunken in die Lammwirtschaft. Dort befanden sich zwei Sanitätsunteroffiziere. Hed setzte sich zu ihnen an den Tisch und erzählte laut, ein Sanitätler habe einen franten Kameraden schrecklich zugerichtet, äußerte, das seien doch keine Leute und bemerkte in Beziehung auf die Unteroffiziere, da sitzen auch so Brüder. Trohdem er von den Sanitätsunteroffizieren auf das Unangemessene seines Verhaltens aufmerksam gemacht wurde, ging er weiter, zupfte einen der Unteroffiziere am Aermel und sagte: „Heute ist Kirbe, da gibt es keine Vorgesetzte“, blieb stehen und machte fortgesetzt höhnische Bemerkungen. Auch weigerte er sich, seinen Namen anzugeben. Sein disziplineloses Verhalten führte ihn vor das Kriegsgericht, das wegen Beleidigung, Achtungsverletzung und Ungehorsams auf 3 Monate Gefängnis erkannte, wobei zugunsten des Angeklagten berücksichtigt wurde, daß er betrunken war. Gegen das Urteil legte er Berufung ein mit der Beschränkung auf das Strafmaß. Das Oberkriegsgericht fand jedoch keinen Anlaß zu einer Ermäßigung der Strafe und verwarf die Berufung. Der Angeklagte ist inzwischen zur Reserve entlassen worden.

Seiteres.

Anst. d. Aus dem Aufsatzheft einer Berliner Gemeindegemeinschaft. „Der Jäger schießt das Wild. Dazu legt er sich auf den Bauch. Das nennt man Anstand.“

— „Ich glaube,“ sagte der liebevolle Vater ganz getnickt, „ich darf meinem Sohne keine Schimpfnamen mehr geben.“ — „Warum?“ fragte sein Freund. — „Es kam so: Wir waren irgendwo eingeladen und mein Fritz benahm sich bei Tisch höchst unpassend, weshalb ich ihm zuflüsterte: „Du bist ein kleines Ferkel!“ Aber der Bengel grinste nur. „Hörst du nicht?“ zischte ich. „Du bist ein kleines Ferkel! Hast du Verstand genug, um zu wissen, was ein kleines Ferkel ist?“ — „Ja, Papa,“ antwortete der Bengel in aller Unschuld, „ein Ferkel ist das Kind von einem Schwein!“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

*Andersson in anständlich
Korrespondenzkollektion,
Lohn Johann in dem Briefe
Kollektion.*

Immer Gofalt mußte 61

Jahr nur so fort mit deiner Heimlichtuerei und Unwahrheit gegen mich! Helen lügt wenigstens noch nicht, und sie hat mir erzählt, daß ihr gestern abend beide vergiftet gewesen wäret.

Nun, versetzte ich darauf, da dir Helen es mal erzählt hat, kann ich es ja ruhig zugeben. Es stimmt.

Und die Dame — das sogenannte Fräulein Marc-cella Garcia — war die auch vergiftet?

Wie soll ich das wissen können? Als wir auf-wachten, war sie ja fort.

Jawohl, wiederholte meine Tante spöttisch, sie war fort. Und was schließest du daraus?

Was ich daraus schließest? Gar nichts. Was meinst du denn?

Oh, ihr Simpel! Daß sie eure Suppe vergiftet hat.

Ha, ha! Sie uns die Suppe vergiftet! Der Witz ist nicht schlecht!

Für einen Witz hältst du das?

Weiß Gott! sagte ich, ich kann mir nicht helfen. Aber die Sache fängt an, interessant zu werden; bitte, erzähle weiter. Ich verspreche dir auch, dich nicht öfter zu unterbrechen, als es meine Natur ab-solut verlangt.

Die akademische Bildung scheint deine Lebensart ja nicht besonders verfeinert zu haben, versetzte sie mit beißendem Spott. Vielleicht hast du die große Güte, mit deiner Erwiderung überhaupt zu warten, bis ich ausgereedet habe.

Schön, antwortete ich. Ich werde es versuchen.

Also, fuhr sie nun fort, ich sage nochmals, daß sie eure Suppe vergiftet hat, um unbemerkt ent-schlüpfen zu können. Daß sie eine Zeitlang wirklich ihre Erinnerung verloren hatte, will ich jetzt gar nicht mehr bestreiten. Als sie ihr aber wiederkam und ihr klar wurde, daß sie sich in der Gewalt fremder Leute befand, — die ihr Geld weggenommen und sich gemeigert hatten, es ihrem gesetzlichen Gat-ten auszuhändigen — was blieb ihr da weiter übrig...

Als unsere Suppe zu vergiften, natürlich, er-gänzte ich, indem mir bei diesem Ansin nun doch die Geduld ausging. Wie rasch du deine Ansicht änderst. Neulich behauptetest du noch, wir beher-bergten eine Mörderin, die uns alle noch im Bett umbringen würde, und nun sind wir, Helen und ich, Spitzhuben, die es auf das Geld des Mädchens ab-gesehen haben.

Das habe ich absolut nicht gesagt, entgegnete sie gereizt.

Aber gemeint.

Auch nicht.

Dann möchte ich wahrhaftig wissen, was du sonst damit gemeint hast, versetzte ich unwillig über den Verlauf der Unterhaltung.

Auch sie wurde nun erregter. Du hast das Geld doch im Besitz; das wirst du hoffentlich nicht leugnen wollen, sagte sie.

Leugnen? Durchaus nicht. Natürlich hab ich das Geld.

Wieviel?

Bei aller schuldigen Hochachtung vor dir kann ich dir auf diese Frage nur antworten, daß das nur sie und mich angeht — und sonst niemand. Ich habe das Geld nicht nur bekommen, sondern auf polizei-liches Anraten habe ich es sogar festgelegt, bis sie es selbst zurückfordert. Kein Mensch kann auch nur einen Heller davon wegnehmen. Das ist mein letz-tes Wort in dieser Sache.

Diese Erklärung schien einen gewissen Eindruck auf meine Tante gemacht zu haben.

Willst du damit sagen, fragte sie nach einer klei-nen Pause in weniger strengem Tone, daß du dich mit Scotland Yard in Verbindung gesetzt hast?

Gewiß habe ich das, antwortete ich. Ich habe ihnen die ganze Angelegenheit bis ins Kleinste aus-einandergesetzt. Der Chef der Kriminalabteilung war heute vormittag hier in diesem nämlichen Zim-mer.

Sie schwieg einen Moment, wie um sich die Be-deutung dieser Mitteilung zu überlegen, aber gleich darauf begann sie wieder in ihrer alten Tonart zu reden.

Immerhin, sagte sie, möchte ich von dir wissen, inwiefern du so ein außerordentliches Interesse an dem Weibe nimmst.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift:
Eisenmann, August, Friseur und Zahntechniker in Teinach
und Maria Eisenmann, geb. Hartmann, daselbst
eingetragen:
"Die Eheleute haben durch Vertrag vom 17. Januar 1912
als eheliches Güterrecht die Gütertrennung i. S. der §§
1427 bis 1431 des B.-G.-B. vereinbart.
Den 20. Januar 1912.

Oberamtsrichter.
(gez.): Hölder.

Wegsperr.

Die Althengstetter Steige ist wegen Bauarbeiten für
die nächste Zeit für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Für
den Fußverkehr ist Vorsicht geboten.
Calw, den 20. Januar 1912.

Stadtschultheiß:
Conz.

Calw.

Aus dem Gumbert'schen Garten an der Hengstettersteige (Kranken-
hausbauplatz) werden am

Dienstag, den 23. Januar 1912,

vormittags 9 Uhr,

auf dem Platz im öffentlichen Ausrüstung verkauft:

60 Obstbäume, Halbhoch- und Hochstämme verschiedener
Sorten, größtenteils noch versezbar,

75 Johannisbeerstöcke und

70 Stachelbeerstöcke.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 20. Januar 1912.

Stadtpflege:
Dreher.

Calw, 21. Januar 1912.

Todes-Anzeige.

Meine 16. Mutter

Frau Maria Klett

geb. Fjellstedt

ist heute Vormittag nach schwerem
Leiden entschlafen.

Gertrud Ingeborg Klett.

Feuerbestattung findet am Dienstag, den 23. Jan., nachmitt.
2 Uhr im Krematorium des Pragfriedhofs in Stuttgart statt.



Calw, 20. Januar 1912.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender
Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner
lieben unvergesslichen Frau

Mina Maier geb. Gutruf

wie auch für die schönen Blumenpenden,
sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Fritz Maier z. Schwanen.



Zeichnungen auf die

Neue 4% ige Württb. Staatsanleihe

nimmt à 101.4 % bis 23. ds. entgegen

Emil Georgii.

Zavelstein.

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich von heute ab bis
Ende ds. Monats, um mein Lager zu räumen, nachstehende Waren
wie folgt abgebe:

Kinderschuhe und Stiefel	Gr. 18-24	von M. 1.- bis M. 2.50
Vogel-Schnür- u. Knopfstiefel	" 25-35	" " 3.- " 5.50
" -Frauentiefel	" 35-42	" " 8.50 " 9.-
" -Herrentiefel	" 40-45	" " 9.50 " 11.50

Eine größere Partie wildlederne Knopf- und Schnürstiefel für
Knaben und Mädchen von Gr. 25-35 von M. 3.80 bis M. 4.90.
Starke Rohrstiefel, Gr. 40-45 M. 11.-. Reittiefel, Gr. 40-45
von M. 14.50 bis M. 15.-.

Sämtliche Waren dauerhafte Qualität.

August Großmann.

Verloren

ging am Dienstag abend von Igels-
loch nach Eberspiel ein
Geldbeutel mit Inhalt.
Der ehrliche Finder wird ge-
beten, denselben gegen Belohnung
abzugeben bei
Leopold Bodemer, Eberspiel.

Stockfische,

schön weiß, frisch gewässert, per
Pfund 20 Pfg., empfiehlt
R Hauber.

**Einige Fenster und
verschiedene Laden,**

sowie

einige Türen

verkauft Dienstag, mittags 1 Uhr,
B. Eisenhardt Wwe.,
beim Löwen.

Wohnung

von 2 Zimmern mit Küche, Keller
u. Holzplatz ist bis 1. April zu ver-
mieten — wo, sagt die Geschäftsst.
ds. Blattes.

2-3zimmrige

Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. März
oder April zu vermieten. Wer —
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einem ordentlichen

Jungen

nimmt bis Frühjahr in die
Lehre

Hch. Effig,
Flaschnermeister.

**Bäckerlehrling-
Gesuch.**

Einem ordentlichen Jungen nimmt
in die Lehre

Wilh. Handt,
Brot- und Feinbäckerei.

Lehrlingsgesuch.

2 kräftige Jungen werden zu
Ostern als Schlosserlehrlinge an-
genommen.

Paul Rienzle,
Schlossermeister,
Pforzheim, Kronprinzenstr. 30.

Kaufm.

Lehrstelle.

Suche zur gründlichen Ausbildung
für Kontor und Lager einen auf-
gemerkten Jungen mit guten Schul-
zeugnissen.

E. Wiedmann,
Pforzheim, Gymnasiumstr. 26.
Spezialgeschäft in Möbelstoffen,
Sattler- u. Polstermaterialien.

Mädchengesuch.

Zu sofortigem Eintritt oder auf
1. Febr. wird ein jüngeres Mädchen
gesucht — von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes.

Ein

Laufmädchen

für sofort oder später gesucht. Zu
erfragen b. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Heu und Dehmd

hat zu verkaufen

G. Fuhs
Unterreichenbach.

Zur Stichwahl.

Um dem Wahlbüro die Arbeit zu erleichtern,
bitten wir die

Wähler der bürgerlichen Parteien
möglichst vor 4 Uhr nachm. abzustimmen.

Jeder Wähler, der nicht abstimmt, unterstützt
indirekt die Sozialdemokratie.

Der Schweickhardt'sche Wahlausschuß.

Fortschrittlicher Volksverein

Alle Freunde der Kandidatur Schweickhardt

treffen sich am Montag abend in

geschlossener Versammlung

in der Brauerei Dreiß.

Arbeitsvergebung.

Zu meinem neuen Dekonomiegebäude und Wohnhaus-Umbau
sind folgende Arbeiten zu vergeben:

- | | | |
|--------------------------------------|-----------------|--------|
| 1) Grabarbeiten | im Anschlag von | 130 M. |
| 2) Maurerarbeiten | " | 2600 " |
| 3) Zimmerarbeiten ohne Holzlieferung | " | 550 " |
| 4) Gipferarbeiten | " | 187 " |
| 5) Flaschnerarbeiten | " | 140 " |

Boranschlag und Pläne liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht
auf und sind Angebote in Prozenten des Boranschlags ausgedrückt bis
spätestens 26. Januar 1912 daselbst abzugeben.

Neuhausen, Amt Pforzheim, 16. Januar 1912.

Joseph Anton Schröck,
Schreinermeister.

**Eine der bedeutendsten Rhein- und
Moselfirmen**

eig. Kellereien und Weingüter in Rudesheim u. Trier
sowie größte süddeutsche Sektkellerei

suchen für hies. Oberamt

besseren Herrn mit guten Beziehungen zur Privatkundschaft.

Kolonialwarenhandlungen, die kl. Lager halten, bevorzugt.
Gefl. Antr. unter Chiffre P 658 an Haafenstein & Vogler,
A.-G. Stuttgart.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Jakob Breittling, gew. Küblers hier,
verkauft unterzeichnetem am Mittwoch, den 24. Januar, vormittags
von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

Manns- und Frauenkleider, Betten, Küchengerät, Schrein-
werk, 2 Kommoden, 1 Aufgaskommode, 1 Sekretär, 2 Kästen,
größere und kleinere Tische, 1 Sofa, gepolsterte und andere
Stühle, Bettladen mit und ohne Rost, 1 Kinderbettlade,
1 Nachttischle, Schmelz, 1 Regulateur, versch. Spiegel,
1 Hängelampe, 1 2rädriegen Handkarren, sowie allgemeinen
Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Wildberg.



Eine gut-
erhaltene
Ein-
spanner-
Chaise,

sowie ein leichteres
Kaffepferd

verkauft billig
Friedrich Koller jr.,
Wegger.

Rötenbach.

Einen bereits noch neuen

Säulengöpel

und ca. 25 Zentner

Haberstroh

verkauft

Jakob Kugele.

Breitenberg.



Nächsten Dienstag,
nachm. 1 Uhr, ver-
kauft reine

Milchschweine,

sowie ein 10 Wochen trächtiges

Mutterschwein

Kübler, Schuhm.

Mädchen-Gesuch.

Auf 15. Februar oder 1. März
wird bei hohem Lohn ein solides,
tüchtiges Mädchen gesucht f. Küche
und Haus in der Nähe von Stutt-
gart. Nähere Auskunft erteilt:

Frau Walter Rau,
Calw, Lederstr.